**Eine stabile Schweiz in einer sich wandelnden Welt**

Jahrzehntelang wurde die Schweiz im Ausland als ein Land wahrgenommen, in dem alles in Stein gemeisselt ist. Zehn Jahre nach der Finanzkrise von 2008 und dem Zusammenbruch dieser landläufigen Vorstellung befassen wir uns mit der Frage, ob das Schiff «Die Schweiz» wieder eine gewisse Stabilität erreicht hat.

Die Schweiz ist nicht gekentert, aber in den letzten Jahren wurde ihr auf zwei Ebenen hart zugesetzt. Zuerst segelten wir auf rauer, manchmal sogar stürmischer See, als zahlreiche internationale Rahmenbedingungen fallengelassen wurden. Bestes Beispiel dafür ist die Einführung des automatischen Informationsaustauschs. Derzeit sind die Regeln sowohl auf globaler als auch auf europäischer Ebene bekannt, und die Schweiz ist dabei, ihren Anpassungsprozess abzuschliessen. Mit anderen Worten: Die Schweiz ist heute eher dadurch destabilisiert, dass sie sich noch nicht vollständig an die Gewässer angepasst hat, auf denen sie segelt, als durch die schlechten Bedingungen. Aufgrund ihrer unklaren Beziehung zu Europäischen Union und weil die Steuervorschriften, die den Sonderstatus für Gesellschaften ablösen sollten, noch nicht in Kraft getreten sind, bietet unser Land nämlich nicht die notwendigen Sicherheitsgarantien. Deshalb ist es wichtig, dass möglichst schnell eine Einigung mit unseren europäischen Nachbarn erzielt wird, damit wir endlich von einem freien Finanzdienstleistungsverkehr profitieren können, und die SV17 vom Volk angenommen wird, sollte es dazu ein Referendum geben.

Der zweite Faktor, der zur Instabilität beiträgt und einige ausländische Kunden überrascht hat, steht nicht in einem internationalen Kontext, sondern geht auf die Schweizer Institutionen zurück. Die Rede ist von der Volksinitiative. Mit diesem Instrument, das ich stark befürworte, können 100 000 Menschen beschliessen, ihren Mitbürgern fast jede Angelegenheit zur Abstimmung zu unterbreiten. Auch wenn mit diesem demokratischen Instrument theoretisch bestimmte Grundprinzipien unseres Staates untergraben werden könnten, zeigen die Abstimmungsergebnisse in der Regel doch, dass das Schweizer Volk vernünftig ist. Ein Beispiel: Zwar hat die Initiative «Schluss mit den Steuerprivilegien für Millionäre (Abschaffung der Pauschalbesteuerung)» die Steuerpflichtigen, die von einer Besteuerung nach Aufwand profitieren, mehrere Jahre belastet. Die Tatsache, dass das Schweizer Volk die Initiative mit einer Mehrheit von rund 60 Prozent abgelehnt hat, hat dieses Steuersystem schliesslich aber gefestigt und nachhaltig gesichert.

Es stimmt, die Schweiz entspricht nicht mehr dem zum Teil geläufigen Bild eines Landes, in dem bestimmte Regeln in Stein gemeisselt sind. Sobald die oben genannten Fragen jedoch bis zu einem gewissen Grad geklärt sind, kann man sagen, dass in der Schweiz bestimmte Regeln zwar nicht mehr in Stein gemeisselt, aber dennoch fest verankert sind.